

femigration & integrati**A**tion

zahlen.daten.indikatoren 2011



femigration &integration

zahlen.daten.indikatoren **2011**

Erstellt vom Österreichischen Integrationsfonds
Wien 2011

Vorwort

Knapp 800.000 Frauen mit Migrationshintergrund leben in Österreich, viele in erster, einige schon in zweiter oder dritter Generation. Eigenverantwortung und Selbstbestimmung sind für Frauen unerlässliche Freiheiten. Frauen müssen dieselbe Chance erhalten wie Männer, sich durch eigene Leistungen einen Platz in der österreichischen Gesellschaft zu sichern und so für nachhaltigen Integrationserfolg zu sorgen.



Mit der Informationsbroschüre „femigration&integration“ liefert der Österreichische Integrationsfonds fundierte Zahlen und Fakten zu Migrantinnen und ermöglicht damit, Handlungspotenziale und -defizite von Frauen mit Migrationshintergrund klar aufzuzeigen: So zählen Migrantinnen gleichzeitig zu den höchsten und den niedrigsten Bildungsschichten. Hier muss Integrationspolitik ansetzen, um einerseits das vorhandene Potenzial von qualifizierten Akademikerinnen mit Migrationshintergrund bewusster wahrzunehmen. Andererseits brauchen Migrantinnen, die schlecht Deutsch sprechen und häufig nur einen Pflichtschulabschluss haben, Angebote zur Weiterqualifizierung, um voll in der österreichischen Gesellschaft ankommen zu können. Denn nur gemeinsam können wir etwas für Österreich erreichen.

Sebastian Kurz
Staatssekretär für Integration

Vorwort

Integration ist weiblich: Mehr als die Hälfte der Migrant/innen in Österreich sind Frauen. Objektive Fakten und Zahlen in Hinblick auf die spezifische Situation von Frauen mit Migrationshintergrund sind bislang jedoch nur bruchstückhaft vorhanden. Die Lebenswelt von Migrantinnen unterscheidet sich aber in vielen Bereichen – von Bildung über Beruf bis Familie – stark von jener männlicher Zuwanderer. Nur durch die genaue Kenntnis der spezifischen Herausforderungen und Bedürfnisse von Frauen mit Migrationshintergrund kann eine erfolgreiche Integration in die österreichische Aufnahmegesellschaft stattfinden.



Mit der vorliegenden ÖIF-Infobroschüre „femigration&integration“, die in Zusammenarbeit mit der Statistik Austria erstellt wurde, bekennt sich der Österreichische Integrationsfonds zur weiblichen Dimension von Integration und Migration und präsentiert wichtige Zahlen und Fakten zu weiblichen Migrantinnen in Österreich. Die Broschüre „femigration&integration“ stellt eine wertvolle Grundlage für eine faktenbasierte öffentliche Diskussion über Frauen mit Migrationshintergrund dar. Von objektiven Informationen über Chancen und Herausforderungen von „Femigration“ profitiert die gesamte Bevölkerung – Frauen und Männer.

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Beatrix Lewandowski'.

Beatrix Lewandowski
Stv. Geschäftsführerin des Österreichischen Integrationsfonds

Inhalt

Das Wichtigste in Kürze **08**

Bevölkerung **10**

Zuwanderung und Aufenthalt **14**

Sprache und Bildung **16**

Arbeit und Beruf **18**

Familie und Gesundheit **22**

Impressum **24**

Das Wichtigste in Kürze

Bevölkerung

- Zu Jahresbeginn 2011 lebten rund **753.200** Frauen ausländischer Herkunft in Österreich, das entsprach 17,5% der weiblichen Gesamtbevölkerung.
- 43% der Frauen ausländischer **Herkunft** stammten aus EU-/EWR-Staaten oder Schweiz, 57% waren Drittstaatsangehörige. Die meisten Frauen ausländischer Herkunft stammten 2010 aus Deutschland. Weitere wichtige Herkunftsländer stellten Serbien, Montenegro und Kosovo, die Türkei, Bosnien und Herzegowina sowie Rumänien dar.
- Frauen ausländischer Herkunft waren im Durchschnitt zwei Jahre **jünger** als Österreicherinnen. Während Migrantinnen aus Drittstaaten deutlich jünger waren, stellten Frauen aus der EU eine Ausnahme dar: Sie waren tendenziell älter als Frauen österreichischer Herkunft.

Zuwanderung und Aufenthalt

- In den letzten fünf Jahren (2006-2010) betrug die weibliche **Nettozuwanderung** 79.900 Frauen. Da 12.000 Österreicherinnen mehr abwanderten als zurückkehrten, war der

Wanderungsgewinn bei Ausländerinnen mit rund 91.900 deutlich höher.

- Mit Jahresbeginn 2011 stammten 59% der in Österreich lebenden Ausländerinnen aus einem **Drittstaat**. Mehr als die Hälfte von ihnen hatte einen unbefristeten Daueraufenthaltstitel, nur 3% waren Asylwerberinnen in laufenden Verfahren.

Sprache und Bildung

- Frauen ausländischer Staatsangehörigkeit waren 2010 sowohl bei den höchsten als auch bei den niedrigsten **Bildungsschichten** deutlich überrepräsentiert: Der Anteil niedrig Qualifizierter, aber auch der Prozentsatz an Akademikerinnen war deutlich höher als bei Österreicherinnen.
- In zweiter Generation näherte sich das **Bildungsniveau** von Migrantinnen dem von Frauen österreichischer Herkunft zunehmend an.
- Im Schuljahr 2009/10 hatten knapp 18% der Schülerinnen eine nichtdeutsche **Umgangssprache**. Besonders in Sonderschulen, Neuen Mittelschulen und Polytechnischen Schulen stammten viele Schülerinnen aus nichtdeutschsprachigen Familien.



Arbeit und Beruf

- Frauen mit Migrationshintergrund waren 2010 seltener **erwerbstätig** als Österreicherinnen, besonders Türkinnen standen weniger im Erwerbsleben.
- Die **Arbeitslosenquote** unter Frauen ausländischer Staatsangehörigkeit war 2010 mit 9,2% deutlich höher als jene österreichischer Staatsbürgerinnen (5,9%).
- Die **Branche** mit dem höchsten Anteil an Arbeitnehmerinnen

mit Migrationshintergrund stellte die Unternehmensdienstleistung dar.

- Im Jahr 2009 verdienten Österreicherinnen rund 18.000 Euro, Ausländerinnen verdienten mit rund 83% des **Nettoeinkommens** von Österreicherinnen weniger. Türkinnen wiesen ein deutlich niedrigeres Einkommen (69% des Nettoeinkommens von österreichischen Frauen) auf.

Familie und Gesundheit

- Frauen ausländischer Herkunft bekamen 2010 mehr Kinder als Österreicherinnen. Besonders bei Müttern mit ausländischer Staatsangehörigkeit war die durchschnittliche **Kinderzahl** deutlich höher als bei Österreicherinnen.
- Das durchschnittliche **Heiratsalter** war 2010 bei Frauen aus den vor 2004 beigetretenen EU-Ländern höher als das von Frauen österreichischer Herkunft. Dagegen waren türkische Frauen bei der Eheschließung rund 8 Jahre jünger als Österreicherinnen.
- Frauen aus der Türkei und den Ländern des ehemaligen Jugoslawiens (ohne Slowenien) nahmen deutlich seltener **Vorsorgeuntersuchungen** wahr als Österreicherinnen.

Bevölkerung

Am 1.1.2011 lebten rund 4,3 Millionen Frauen in Österreich.

Ausländische Staatsangehörige

Als Ausländerinnen gelten alle Frauen, die über keine österreichische Staatsangehörigkeit verfügen. Am Stichtag 1. Jänner 2011 traf dies auf rund 459.600 Frauen zu, das entsprach einem Anteil von 10,7% an der weiblichen Gesamtbevölkerung. Rund 64% aller Ausländerinnen lebten bereits seit fünf oder mehr Jahren in Österreich, 36% sind erst seit weniger als fünf Jahren in Österreich wohnhaft.

Im Ausland geborene Frauen

Die Herkunft einer Person lässt sich auch über ihr Geburtsland definieren, das im Gegensatz zur Staatsangehörigkeit nicht gewechselt werden kann. Am 1.1.2011 lebten rund 688.100 Frauen mit ausländischem Geburtsort in Österreich, das entsprach 16% der weiblichen Gesamtbevölkerung.

Frauen ausländischer Herkunft

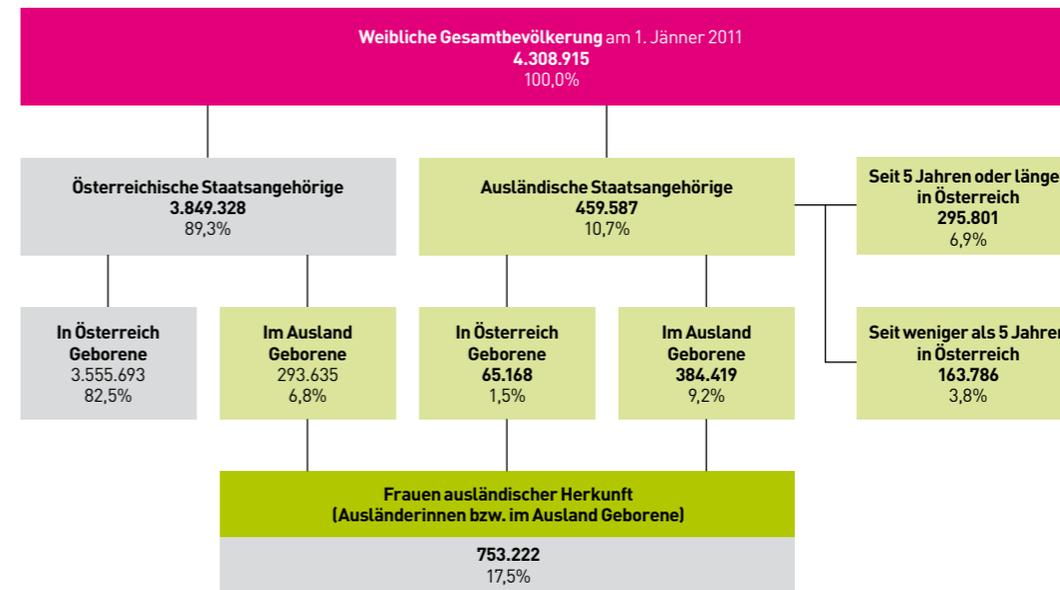
Unter dem Begriff „weibliche Bevölkerung ausländischer Herkunft“ werden sowohl Frauen ausländischer Staatsangehörigkeit als auch im Ausland geborene österreichische Staatsangehörige zusammengefasst. Am 1.1.2011 hatten gemäß der auf An- und Abmeldungen von Hauptwohnsitzen beruhenden Statistik des Bevölkerungsstandes rund 753.200 Frauen eine ausländische Herkunft, das entsprach einem Prozentsatz von 17,5% der weiblichen Gesamtbevölkerung.



Frauen mit Migrationshintergrund

Internationalen Definitionen folgend zählen zu Frauen „mit Migrationshintergrund“ alle Frauen, deren beide Elternteile im Ausland geboren sind, unabhängig von ihrer Staatsangehörigkeit. Im Jahresschnitt 2010 lebten 798.000 Frauen mit Migrationshintergrund in Österreich (18,8% der Frauen in Privathaushalten). 76% der Frauen mit Migrationshintergrund gehörten der „ersten Generation“ an – sie sind im Ausland geboren und nach Österreich zugewandert. 24% der Migrantinnen sind in Österreich geborene Nachkommen von Eltern mit ausländischem Geburtsort und gelten daher als „zweite Generation“.

WEIBLICHE BEVÖLKERUNG „AUSLÄNDISCHER HERKUNFT“ im Überblick



Q.: Statistik des Bevölkerungsstandes [auf Basis des Meldewesens] Stichtag: 1. Jänner 2011

Herkunftsregionen und Herkunftsländer

Anfang 2011 lebten rund 753.200 Frauen ausländischer Herkunft in Österreich. 43% von ihnen stammten aus EU-/EWR-Staaten oder der Schweiz. Die übrigen 57% der Frauen ausländischer Herkunft kamen aus Drittstaaten wie beispielsweise dem ehemaligen Jugoslawien (ohne Slowenien) oder der Türkei.

Migrantinnen aus Deutschland an der Spitze

118.100 Frauen deutscher Herkunft lebten mit Stichtag 1.1.2011 in Österreich. Auf dem zweiten Platz folgten Frauen aus Serbien, Montenegro und dem Kosovo (107.400). Auf Platz drei rangierten 86.300 Migrantinnen türkischer Herkunft. Auf dem vierten Rang lagen Frauen aus Bosnien und Herzegowina (rund 65.000), während Platz fünf von etwa 37.900 Frauen rumänischer Herkunft belegt wurde, deren Zahl seit dem EU-Beitritt Rumäniens stark angestiegen ist. Danach folgten etwa 34.600 Migrantinnen aus Kroatien. Auf den Plätzen sieben bis zehn rangierten weitere EU-Mitgliedsländer: 32.500 Frauen polnischer Herkunft, 28.300 Migrantinnen aus der Tschechischen Republik, 22.800 Frauen aus Ungarn sowie 16.800 Frauen aus der Slowakei.

Mehr Frauen als Männer ausländischer Herkunft

2010 lebten mehr Migrantinnen (753.200) in Österreich als männliche Migranten (699.400). Relevante Unterschiede ergaben sich in Hinblick auf die verschiedenen Herkunftsländer: So waren 2010 mehr Frauen deutscher Herkunft (118.100) als Männer (102.300) in Österreich wohnhaft, ebenfalls mehr Migrantinnen

aus Serbien, Montenegro und Kosovo (107.400) als serbische Migranten (101.400) und mehr Rumäninnen (37.900) als Rumänen (30.300). Eine deutlich höhere Migrantinnenzahl ergab sich weiters bei Frauen aus Polen, der Tschechischen Republik, Ungarn und der Slowakei.

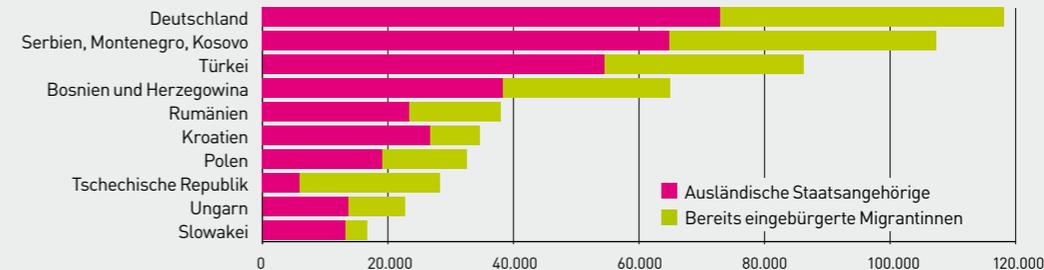
Alter

Das Durchschnittsalter der in Österreich geborenen inländischen Frauen lag am Stichtag 1.1.2011 bei rund 43,4 Jahren, bei Männern österreichischer Herkunft bei rund 40,4 Jahren. Frauen ausländischer Herkunft waren mit 41,4 Jahren im Schnitt 2 Jahre jünger als Frauen österreichischer Herkunft. Bei im Ausland geborenen Ausländerinnen lag das Durchschnittsalter sogar bei 38,6 Jahren.

Frauen aus EU-Staaten tendenziell älter

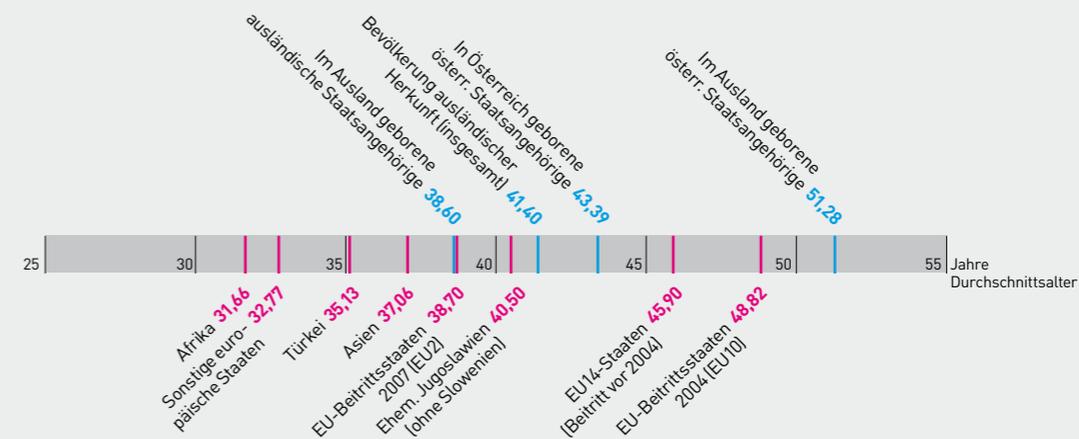
Die Frauen ausländischer Herkunft stellten eine relativ heterogene Gruppe dar. Migrantinnen aus Drittstaaten waren jünger als Frauen österreichischer Herkunft: Migrantinnen aus dem ehemaligen Jugoslawien (ohne Slowenien) waren im Schnitt 40,5 Jahre, Türkinnen rund 35,1 Jahre, Afrikanerinnen 31,7 Jahre alt. Im Gegensatz dazu hatten Migrantinnen aus den EU-Staaten tendenziell ein höheres Durchschnittsalter: Frauen aus den vor 2004 beigetretenen EU-14 Staaten waren 45,9 Jahre, Frauen aus den 2004 beigetretenen EU-Staaten sogar 48,8 Jahre alt.

WEIBLICHE BEVÖLKERUNG AUSLÄNDISCHER HERKUNFT nach Staatsangehörigkeit/Geburtsland



Q.: STATISTIK AUSTRIA, Statistik des Bevölkerungsstandes. 1.1.2011

DURCHSCHNITTsalter DER WEIBLICHEN BEVÖLKERUNG nach Staatsangehörigkeit/Geburtsland oder Region



Q.: STATISTIK AUSTRIA, Statistik des Bevölkerungsstandes. 1.1.2011

Zuwanderung und Aufenthalt

In den Jahren 2006-2010 wanderten rund 79.900 Frauen mehr nach Österreich zu als das Land wieder verließen (Nettozuwanderung). Unter den Migrantinnen waren etwa 56.600 Bürgerinnen aus EU-/EWR-Staaten oder Schweiz und rund 35.200 Frauen aus Drittstaaten. Umgekehrt verließen im gleichen Zeitraum 12.000 Österreicherinnen mehr Österreich als wieder zurückkehrten.

Höchste Wanderungsgewinne bei Deutschen und Rumäninnen

Die meisten Migrantinnen kamen zwischen 2006 und 2010 aus Deutschland (Nettozuwanderung 21.000 Frauen), gefolgt von Migrantinnen aus Rumänien (10.900 Frauen). Die Zahl rumänischer Migrantinnen stieg seit 2006 stark an (2006: 550 Frauen, 2010: 2.900 Frauen). Aus Drittstaaten kamen im Zeitraum 2006-2010 knapp 5.700 Türkinnen und rund 10.100 Frauen aus dem ehemaligen Jugoslawien (ohne Slowenien) nach Österreich. Aus sonstigen Drittstaaten stammten knapp 19.500 Frauen.

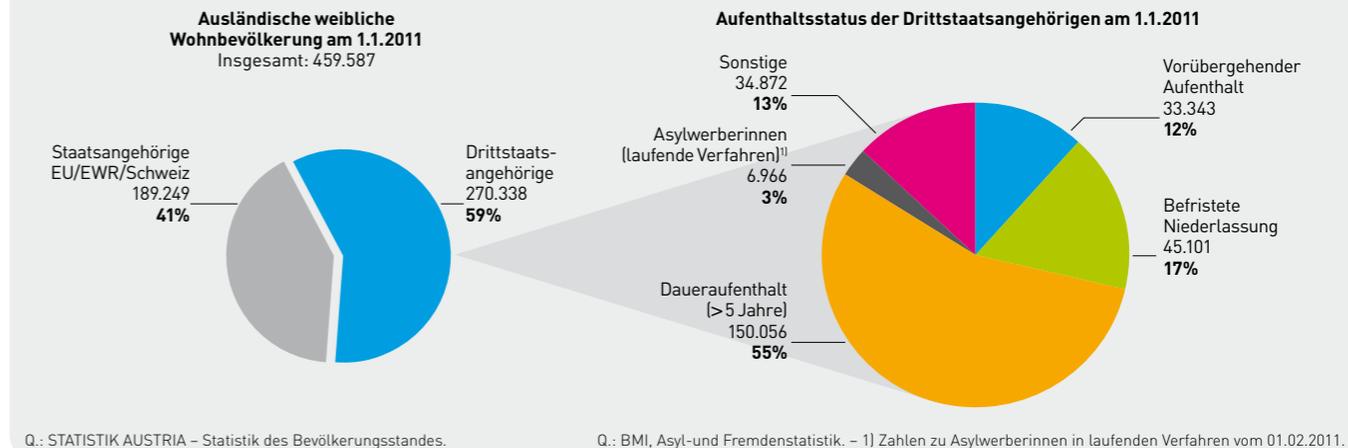
Aufenthaltsstatus von Frauen ausländischer Staatsangehörigkeit in Österreich am 1.1.2011

41% der am Stichtag 1.1.2011 in Österreich lebenden Ausländerinnen waren Bürgerinnen aus EU-/EWR-Staaten oder der Schweiz, 59% der Ausländerinnen kamen aus einem Drittstaat. Davon hatten knapp 55% einen Titel für den unbefristeten Daueraufenthalt. 17% verfügten über eine befristete Niederlas-

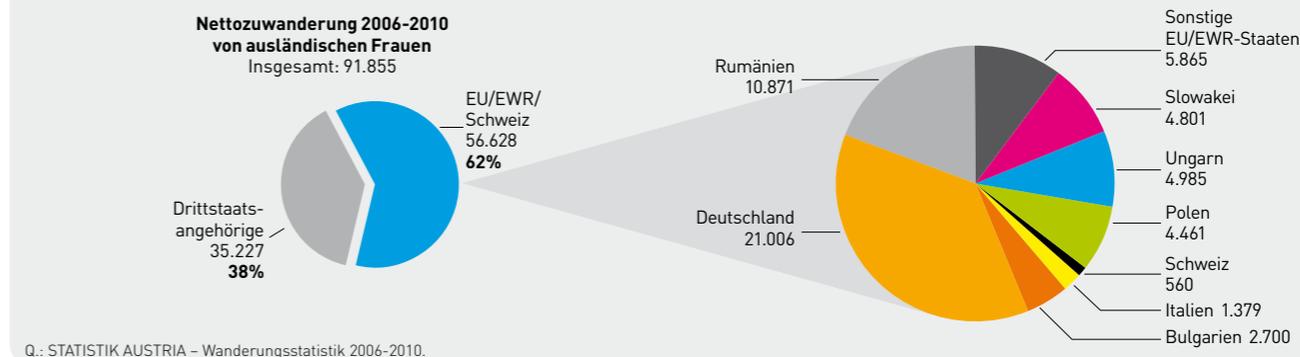
sungsbewilligung, 12% hatten eine vorübergehende Aufenthaltsbewilligung, 3% waren Asylwerberinnen in laufenden Verfahren.

Fremde, die sich länger als sechs Monate in Österreich aufhalten, benötigen einen Aufenthaltstitel. EWR-Bürger/-innen und deren Familienangehörige müssen bei einem Aufenthalt von mehr als drei Monaten in Österreich eine Anmeldebescheinigung bzw. Aufenthaltskarte beantragen. Das Niederlassungs- und Aufenthaltsgesetz sieht für Drittstaatsangehörige Aufenthaltsbewilligungen und Niederlassungsbewilligungen sowie Aufenthaltstitel für Familienangehörige und für den Daueraufenthalt vor. Befristete Aufenthaltstitel werden meist für 12 Monate und einen bestimmten Zweck erteilt. Nach ununterbrochener Niederlassung in Österreich von mindestens fünf Jahren kann ein Aufenthaltstitel für den unbefristeten Daueraufenthalt erteilt werden. EU- und EWR-Bürger/innen sowie schweizerische Staatsangehörige erwerben ebenfalls nach fünf Jahren ununterbrochenen Aufenthalts das Recht auf unbefristeten Daueraufenthalt. Asylwerber/-innen und anerkannte Flüchtlinge benötigen keinen Aufenthaltstitel.

AUSLÄNDISCHE FRAUEN IN ÖSTERREICH AM 1. JÄNNER 2011 nach Aufenthaltsstatus



NETTOZUWANDERUNG 2006-2010 VON AUSLÄNDISCHEN FRAUEN nach Staatsangehörigkeit



Sprache und Bildung

Bildungsstand

In Österreich lebende Frauen ausländischer Staatsangehörigkeit sind in den höchsten und niedrigsten Bildungsschichten überproportional vertreten, während österreichische Frauen häufig über einen Abschluss auf der mittleren Bildungsebene verfügen. Diese Entwicklung der Bildungsstruktur kann im Zeitverlauf seit 1971 beobachtet werden. In den letzten Jahren ist das Bildungsniveau unter Frauen inländischer und ausländischer Herkunft deutlich angestiegen. 1971 verfügten noch 70% der Österreicherinnen und 73% der Ausländerinnen nur über einen Pflichtschulabschluss. 2010 hatten nur noch knapp 19% der österreichischen Frauen nur einen Pflichtschulabschluss, der Wert bei Frauen ausländischer Staatsangehörigkeit lag dagegen bei rund 35%. Der Anteil der Frauen mit Universitätsabschluss stieg bei den Österreicherinnen von 1,3% (1971) auf knapp 15% (2010). Bei den Ausländerinnen stieg der Anteil der Akademikerinnen stärker: von 3,4% (1971) auf rund 20% (2010).

37% der Migrantinnen haben Matura

2010 verfügten rund 30% österreichischer Frauen ohne Migrationshintergrund über Matura oder einen Universitätsabschluss, dieser Wert betrug unter Frauen mit Migrationshintergrund 37%. Rund 18% der Migrantinnen verfügten über einen akademischen Abschluss, bei Frauen österreichischer Herkunft lag dieser Wert nur bei 15%. Die Gruppe der Frauen mit Migrationshintergrund stellt sich äußerst heterogen dar. Frauen aus EU-/EWR-Staaten und der Schweiz sind sehr gut qualifiziert: 25% hatten einen Abschluss an einer Universität, Fachhochschule oder Akademie. Migrantinnen aus der Türkei und dem ehemaligen Jugoslawien

(ohne Slowenien) waren hingegen weniger gut ausgebildet: 73% der türkischen und 48% der ex-jugoslawischen Migrantinnen verfügten nur über einen Pflichtschulabschluss.

In zweiter Generation mehr Lehrabschlüsse

Während in der ersten Generation rund 36% der Migrantinnen nur über einen Pflichtschulabschluss verfügten, sank dieser Anteil bei Frauen in der zweiten Generation auf rund 26%. Der Anteil der Berufs- und Fachschulabsolventinnen stieg in der zweiten Generation von 27% auf 45% und näherte sich damit dem Wert österreichischer Frauen ohne Migrationshintergrund (53%) an.

Anteil nichtdeutschsprachiger Schülerinnen an Sonderschulen besonders hoch

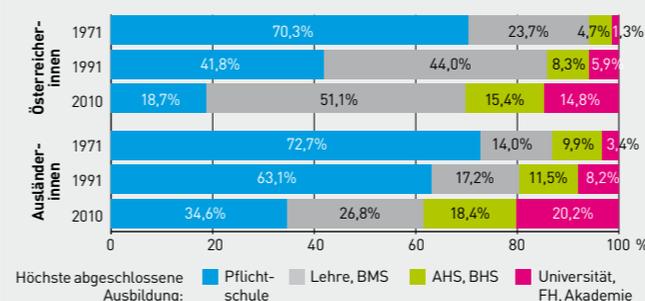
Im Schuljahr 2009/10 hatten knapp 18% der Schülerinnen und rund 17% der Schüler österreichweit eine andere Umgangssprache als Deutsch. Aufgeteilt auf die einzelnen Schultypen zeigt sich, dass der Anteil von Schülerinnen mit nichtdeutscher Umgangssprache in höheren Schultypen wesentlich niedriger war. So hatten knapp 30% der Schülerinnen an Sonderschulen eine andere Umgangssprache als Deutsch. Rund 28% der Schülerinnen an Neuen Mittelschulen und knapp 26% an Polytechnischen Schulen stammten aus einer nichtdeutschsprachigen Familie. Im Vergleich dazu hatten nur rund 15% der Schülerinnen an Allgemeinbildenden Höheren Schulen eine nichtdeutsche Muttersprache. In Berufsschulen ist der Anteil nichtdeutschsprachiger Schülerinnen mit knapp 9% am niedrigsten.

BILDUNGSSTAND DER 25- BIS 64-JÄHRIGEN BEVÖLKERUNG 2010 nach Migrationshintergrund

	Gesamt	Ohne Migrationshintergrund	Mit Migrationshintergrund					
			Insgesamt	Erste Generation	Zweite Generation	EU/EWR/Schweiz	Ehem. Jugoslawien (ohne Slowenien)	Türkei
Insgesamt absolut (in 1.000)	4.617,5	3.686,1	931,4	831,2	100,1	325,7	311,3	141,9
Pflichtschule	16,2%	12,7%	30,1%	31,2%	21,4%	10,5%	37,4%	66,0%
Lehre, BMS	53,8%	58,5%	35,0%	33,3%	49,2%	40,6%	42,8%	24,1%
AHS, BHS, Kolleg	15,2%	14,7%	16,9%	17,3%	14,2%	22,7%	14,1%	6,4%
Universität, FH, Akademien ¹⁾	14,8%	14,1%	18,0%	18,3%	15,2%	26,3%	5,7%	(3,5%)
Frauen absolut (in 1.000)	2.320,0	1.831,3	488,6	441,3	47,3	182,8	157,9	66,3
Pflichtschule	20,7%	17,0%	34,7%	35,5%	26,3%	12,7%	47,6%	73,4%
Lehre, BMS	48,0%	53,2%	28,5%	26,7%	45,0%	36,3%	31,0%	16,7%
AHS, BHS, Kolleg	15,8%	14,9%	19,1%	19,5%	15,3%	26,0%	16,2%	(5,6%)
Universität, FH, Akademien ¹⁾	15,5%	14,9%	17,8%	18,2%	13,4%	25,1%	5,3%	(4,4%)

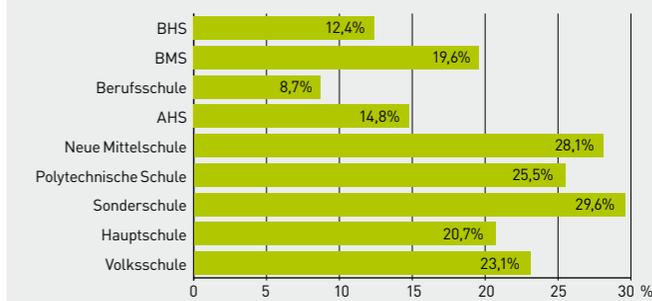
Q.: STATISTIK AUSTRIA, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung 2010 (Jahresdurchschnitt). – Bevölkerung in Privathaushalten ohne Präsenz- und Zivildienst. – 1) Inkl. Universitätslehrgänge. – () Werte mit weniger als hochgerechnet 6.000 Personen sind sehr stark zufallsbehaftet und statistisch kaum interpretierbar.

BILDUNGSSTRUKTUR DER WEIBLICHEN BEVÖLKERUNG 1971-2010 nach Staatsangehörigkeit



Q.: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählungen (1971 und 1991), Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung 2010 (Bevölkerung in Privathaushalten).

SCHÜLERINNEN MIT NICHTDEUTSCHER UMGANGSSPRACHE 2009/10 nach Schultyp



Q.: STATISTIK AUSTRIA, Schulstatistik 2009/10. – 1) Ohne Ausbildungsstätten im Gesundheitswesen.

Arbeit und Beruf

Erwerbstätigkeit

66% aller Frauen in Österreich waren im Jahr 2010 erwerbstätig. Migrantinnen sind in geringerem Ausmaß am Erwerbsleben beteiligt als Österreicherinnen: Die Erwerbstätigkeit von Frauen mit Migrationshintergrund lag 2010 bei 59%, dieser Wert ist deutlich geringer als bei Frauen ohne Migrationshintergrund (68%).



Große Unterschiede je nach Herkunftsland

Je nach Herkunftsland bestanden innerhalb der Gruppe der Migrantinnen jedoch große Unterschiede. Die Erwerbstätigenquote bei Frauen aus dem EU/EWR-Raum sowie der Schweiz (65%) und aus dem ehemaligen Jugoslawien (ohne Slowenien) (62%) lag nur wenige Prozentpunkte unter jener der Frauen österreichischer Herkunft. Aber nur ein 41% der türkischen Migrantinnen und nur etwas mehr als die Hälfte der Frauen aus sonstigen Staaten (56%) nahmen am Erwerbsleben teil.

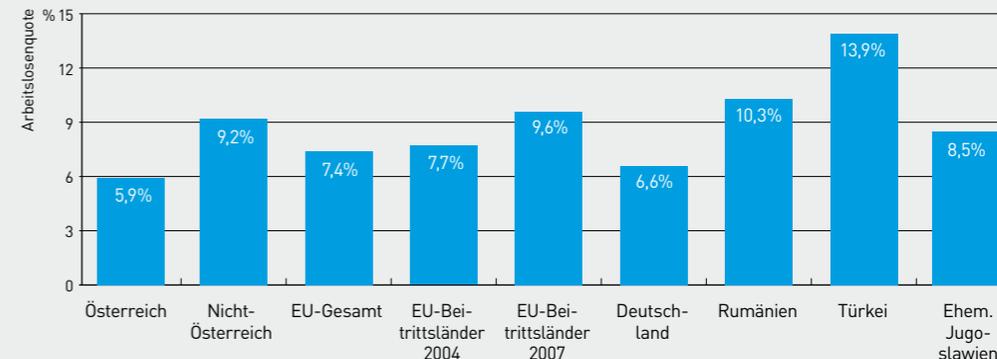
Arbeitslosigkeit

Im Jahr 2010 betrug die Arbeitslosenquote bei ausländischen Staatsbürgerinnen 9,2%, bei männlichen Ausländern lag sie etwas höher bei 10%. Im Vergleich: Die Arbeitslosenquote unter Österreicherinnen lag bei 5,9%, unter Österreichern bei 7,1%.

Arbeitslosenquote bei Türkinnen am höchsten

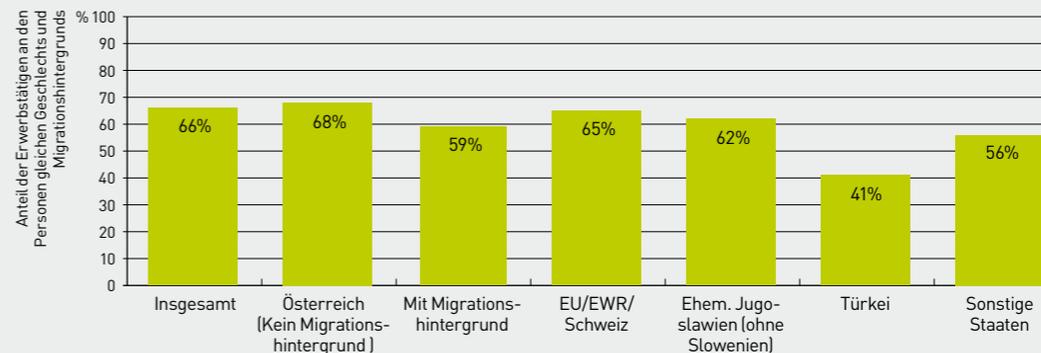
Die Arbeitslosenquote für Ausländerinnen aus den EU27-Staaten betrug 7,4%. Es zeigt sich, dass Migrantinnen aus Ländern, die 2004 oder 2007 der EU beigetreten sind, eine höhere Arbeitslosenquote aufweisen, nämlich 7,7% bzw. 9,6%. Die Arbeitslosenquote bei Frauen aus dem ehemaligen Jugoslawien lag bei 8,5%. Mit 13,9% war die Arbeitslosenquote unter Türkinnen besonders hoch.

ARBEITSLOSENQUOTE FÜR FRAUEN nach Staatsangehörigkeit, Jahresdurchschnitt 2010



Q.: AMS Österreich, Hauptverband der österreichischen SV-Träger.

ERWERBSTÄTIGENQUOTEN VON FRAUEN 2010 nach Migrationshintergrund



Q.: STATISTIK AUSTRIA, Mikrozensus Arbeitskräfteerhebung 2010, Jahresdurchschnitt über alle Wochen. – Bevölkerung in Privathaushalten.

Branchen von Migrantinnen

2010 war der Bereich der Unternehmensdienstleistungen, zu denen u.a. Gebäudereinigung oder Leiharbeit zählen, die Branche mit dem höchsten Anteil an Arbeitnehmerinnen mit Migrationshintergrund (46,1%). Im Vergleich dazu betrug der Migrantanteil bei den in dieser Branche beschäftigten Männern nur 27,5%. Tourismus und Gastronomie stellte die Branche mit dem zweithöchsten Migrantinnenanteil (32,2%) dar. Branchen mit einem sehr geringen Anteil an Frauen mit Migrationshintergrund waren die öffentliche Verwaltung und Verteidigung (10,2%), das Finanz- und Versicherungswesen (9,5%) sowie die Land- und Forstwirtschaft (5,1%).

Überqualifikation

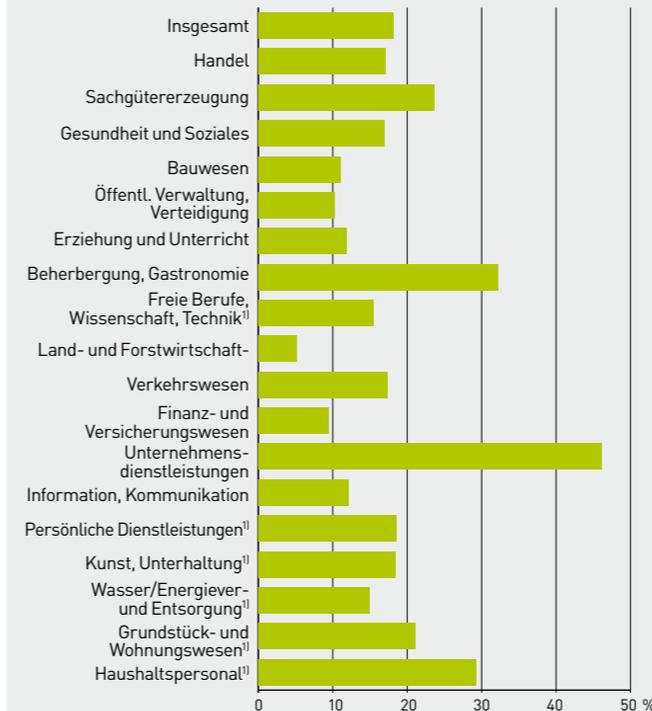
Nach den Ergebnissen der Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung (2. Quartal 2008) fühlten sich 28% der Beschäftigten mit Migrationshintergrund für ihre Arbeit überqualifiziert, besonders häufig gaben Frauen (32%) an, überqualifiziert beschäftigt zu sein. In hohem Maße waren hier Frauen aus den seit 2004 beigetretenen EU-Staaten (40%) und Migrantinnen aus den Ländern des ehemaligen Jugoslawiens (36%) betroffen.

Die Anerkennung ausländischer Bildungsabschlüsse stellt für viele Migrantinnen eine besondere Hürde für eine qualifizierte Beschäftigung dar. Neben den teils hohen Kosten bestehen häufig formale Schwierigkeiten in der Vergleichbarkeit mit einer österreichischen Ausbildung. Viele Migrantinnen arbeiten deshalb unter ihrem Qualifikationsniveau.

Netto-Jahreseinkommen

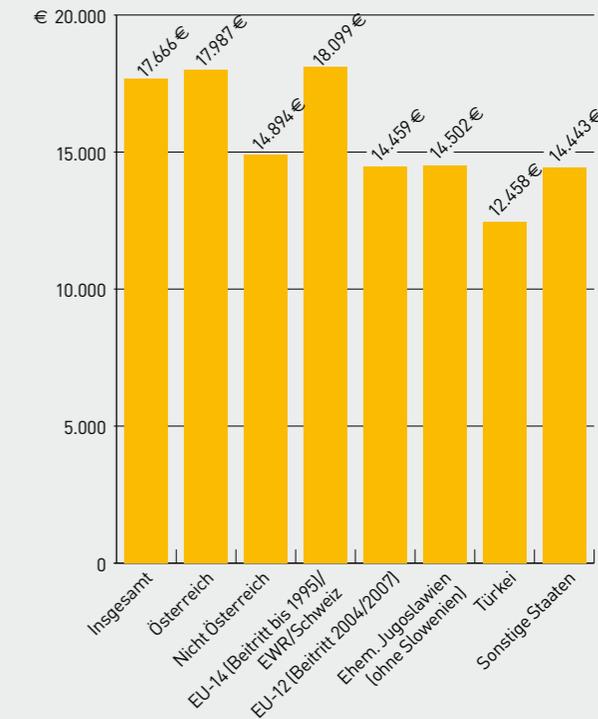
Österreicherinnen verdienten im Jahr 2009 rund 18.000 Euro, Österreicher rund 25.900 Euro. Während männliche Migranten mit rund 20.500 Euro mehr verdienten als Österreicherinnen, lag das Netto-Jahreseinkommen bei Ausländerinnen im Schnitt bei rund 14.900 Euro. Innerhalb der Gruppe der Migrantinnen bestanden jedoch erhebliche Unterschiede: Während Migrantinnen aus bis 1995 beigetretenen EU-Ländern, EWR und Schweiz mehr als österreichische Frauen verdienten (rund 18.100 Euro), betrug das Netto-Jahreseinkommen bei Frauen aus den 2004 und 2007 beigetretenen EU-Ländern nur ca. 14.500 Euro, bei Türkinnen nur rund 12.500 Euro.

ANTEIL DER ERWERBSTÄTIGEN FRAUEN MIT MIGRATIONSHINTERGRUND 2010 in % der erwerbstätigen Frauen nach Branche



Q.: STATISTIK AUSTRIA, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung 2009, Jahresdurchschnitt über alle Wochen. – Bevölkerung in Privathaushalten. – Branchen sortiert nach Zahl der Erwerbstätigen. – 1) Werte mit weniger als hochgerechnet 6.000 Personen sind sehr stark zufallsbehaftet und statistisch kaum interpretierbar.

NETTO-JAHRESEINKOMMEN¹⁾ (MEDIAN) DER GANZJÄHRIG ERWERBSTÄTIGEN FRAUEN 2009 nach Staatsangehörigkeit



Q.: STATISTIK AUSTRIA, Grundlage: Daten des Allgemeinen Einkommensberichts. – 1) Bruttojahresbezüge gemäß §25 EStG abzüglich der insgesamt einbehaltenen Sozialversicherungsbeiträge und abzüglich der insgesamt einbehaltenen Lohnsteuer, ohne Lehrlinge.

Familie und Gesundheit

Alter bei Eheschließung

2010 heirateten Frauen österreichischer Herkunft zum ersten Mal mit knapp 30 Jahren. Frauen aus den vor 2004 beigetretenen EU-Staaten waren bei der ersten Eheschließung mit rund 31 Jahren noch älter als Österreicherinnen. Frauen anderer Herkunft waren jedoch bei der Heirat bedeutend jünger: Frauen aus dem ehemaligen Jugoslawien (ohne Slowenien) heirateten mit etwa 24 Jahren, Türkinnen bereits mit 22 Jahren.



sich in den letzten drei Jahren einer Mammografie unterzogen zu haben, lag dieser Wert bei Migrantinnen nur bei 55%. In der Gruppe der 15- bis unter 60-Jährigen ließen 56% der Frauen österreichischer Herkunft einen Krebsabstrich durchführen, jedoch nur 32% der Frauen aus der Türkei oder dem ehemaligen Jugoslawien (ohne Slowenien). Auch bei Darmkrebsfrüherkennungen und Gesundheitsuntersuchungen zeigen sich Unterschiede zwischen Österreicherinnen und Frauen nicht-österreichischer Herkunft.

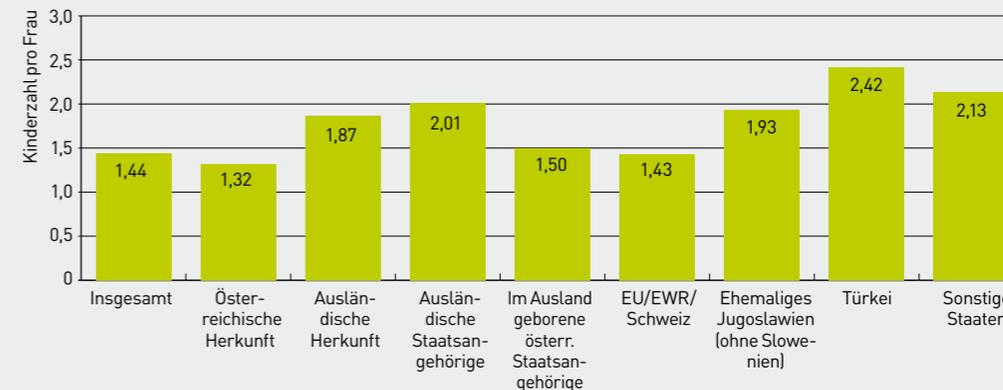
Durchschnittliche Kinderzahl

Im Jahr 2010 bekamen Frauen in Österreich im Schnitt rund 1,4 Kinder. Mütter österreichischer Herkunft brachten 1,3 Kinder zur Welt, Ausländerinnen gebären rund 2,0 Kinder. Frauen aus dem ehemaligen Jugoslawien (ohne Slowenien) brachten 1,9 Kinder, Frauen aus der Türkei 2,4 Kinder zur Welt. Auffallend: Eingebürgerte Migrantinnen bekamen 1,5 Kinder und bekamen damit weniger Kinder als Frauen mit ausländischer Staatsangehörigkeit (2,0 Kinder).

Gesundheitsprävention

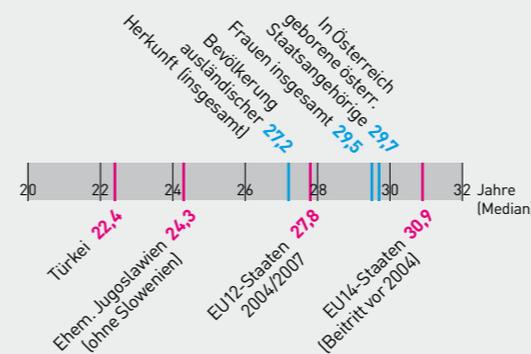
Migrantinnen türkischer und ex-jugoslawischer Herkunft nehmen im Vergleich zu Frauen österreichischer Herkunft Vorsorge- und Früherkennungsuntersuchungen deutlich seltener wahr. Besonders bei Mammografie, Krebsabstrich oder Gesundheitsuntersuchung zeigen sich Unterschiede: Während 76% der Österreicherinnen im Alter von 40 Jahren oder mehr angaben,

DURCHSCHNITTLICHE KINDERZAHL PRO FRAU 2010 nach Staatsangehörigkeit/Geburtsland der Mutter



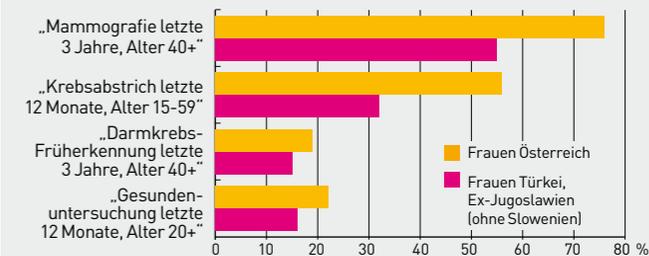
Q.: STATISTIK AUSTRIA, Statistik der natürlichen Bevölkerungsbewegung.

MITTLERES ERSTHEIRATSALTER (MEDIAN) IN JAHREN VON FRAUEN 2010 nach Staatsangehörigkeit/Geburtsland



Q.: STATISTIK AUSTRIA, Statistik der Eheschließungen 2010.

INANSPRUCHNAHME VON FRÜHERKENNUNGS- UND VORSORGEUNTERSUCHUNGEN 2007 VON FRAUEN nach Herkunft



Q.: STATISTIK AUSTRIA, Österr. Gesundheitsbefragung 2006/2007. Altersstandardisierte Werte. – Ausländische Herkunft: Geburtsland und/oder Staatsbürgerschaft ausländisch.

Impressum

Medieninhaber

Österreichischer Integrationsfonds,
A-1030 Wien, Schlachthausgasse 30
Tel.: +43 (0)1 710 12 03-0

Herausgeber

Dr. Alexander Janda

Redaktion

MMag. Franziska Troger
Mag. Ursula Schallaböck

Lektorat

Dipl.-Demogr. Ina Jaschinski
Dr. Stephan Marik-Lebeck
Mag. Alexander Wisbauer
– STATISTIK AUSTRIA

Gestaltung

ARTE GRAFICA – Atelier für grafische Gestaltung
Mag. Karl Stefan Nolz, www.artegrafica.at

Druck

Rötzer Druck

Bildnachweis

Cover: BM.I, S. Feiner, Fotolia.com, iStockphoto, ÖIF,
C. Redtenbacher, W. Tadros
Helmreich Photographie (3 Porträtfoto Lewandowski)
BMI (2, 3)
C. Redtenbacher (8, 16, 20)
ÖIF (7)